

Für eine  
bäuerliche  
Landwirtschaft

Materialien zur Tagung in Bielefeld - Bethel vom 27.-30.1.1988

# Inhaltsverzeichnis

## Einleitung

Onno Poppinga

Nicht Wissenschaft oder Politik, sondern Wissenschaft und Politik 1

## 1. Die Situation der Bäuerinnen und Bauern - Geschichtliche Entwicklung, soziale Situation heute

### 1.1 Zur Geschichte bäuerlichen Widerstands

Werner Troßbach

Bäuerlicher Widerstand zwischen Bauernkrieg und Französischer Revolution  
Beispiele aus deutschen Territorien 9

Hans Martin Barth

“Bezahlen? - Das tut Wilhelm, der ist in Holland!”  
Hunger, Unruhe und Aufbegehren bei ostfriesischen Landarbeitern 1918-1936 12

Heide Inhetveen

“Wir lassen uns unseren Hergott nicht nehmen”  
Ein Frauen-Kreuzzug im Dritten Reich 17

Einige Diskussionsergebnisse 22

### 1.2 Situation und Perspektiven von Bäuerinnen

Thekla Kolbeck

Historischer Rückblick: Die Rolle der Bäuerin in der Hofwirtschaft 25

Gerlinde Horsch

Veränderungen gesellschaftlicher Wertmaßstäbe  
im bäuerlichen Lebenszusammenhang 30

Maria Behr

“... und an wem bleibt's hange? Bloß an den Frauen!”  
Über die soziale Situation der Bäuerinnen in Baden-Württemberg 34

Claudia von Werlhof

Rückkehr zur subsistenzorientierten Agrarkultur  
in Venezuela - Auch ein Weg für Europa? 38

### 1.3 Möglichkeiten und Schranken sozial- wissenschaftlicher Forschungsmethoden

Hans Pongratz

Abhängigkeit und Fremdbestimmung der Bauern als  
Herausforderung einer emanzipatorischen Sozialforschung 49

Antje Brink

Aktionsforschung am Beispiel des Aufbaus einer  
Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft 54

Achim Hahn	
Lebensgeschichte als sozialwissenschaftliche Methode	
Zur Bedeutung von "Geschichten" für die Soziologie	57
Bernhard Glaeser	
Humanökologie als Leitbild einer "andersartigen"	
Agrarentwicklung	60
Einige Diskussionsergebnisse	63
<b>1.4 Kritik der Neoklassik in Agrarökonomie und Agrartheorie</b>	
Dieter Voegelin	
Vorbemerkung zur Dringlichkeit, die Kritik der herrschenden	
Agrarökonomie und Agrartheorie wieder voranzutreiben	65
Frank Beckenbach	
Thesen zur Behandlung des Ökologieproblems in der	
neoklassischen ökonomischen Theorie	69
Niek Koning	
Bauern, Markt und Staat	
Evolution der Landwirtschaft im Kapitalismus und der	
neoliberale Angriff auf die Agrarpolitik der EG	72
<b>2. Landwirtschaftliche Produktion und ihre Relevanz für Umwelt und Gesellschaft</b>	
<b>2.1 Bäuerliche Landwirtschaft und Natur</b>	
Ernst Otto Bendixen	
Bäuerliche Landwirtschaft oder industrialisierte Landwirtschaft?	85
Jörg Haafke, Peter Kuttelwascher	
Vegetations- und Ertragsanalysen von Grünlandflächen	
unterschiedlich wirtschaftender Betriebe in Nordhessen	89
Antje Brink	
Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlicher	
Produktionsweise und Umweltqualität	96
Einige Diskussionsergebnisse	101
<b>2.2 Bäuerliche Landwirtschaft und Nahrungsqualität</b>	
Monika Baumgartner	
Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlicher Produktionsweise	
und Produktqualität am Beispiel Milch	103
Manfred Hoffmann	
Zusammenhänge zwischen Produktionsmethoden und	
Lebensmittelqualität in ganzheitlicher Betrachtung	107

## 2.3 Internationale Erfahrungen

A. Andreas Bodenstedt: Gemeinsamkeiten und Unterschiede bäuerlicher Wirtschaftsweise in Entwicklungsregionen	117
Claudia von Werlhof Die Sicht der "Opfer" Kritik der herrschenden Rationalität und die konkrete Utopie von Bauern und Frauen in der Peripherie	120
Veronika Bennholdt-Thomsen Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Mexiko auf indianische Kleinbauern in der Provinz Chapas	129
Julius Otto Müller Probleme eigenständiger Agrarkultur im Sahel Bauern zwischen Erwerbsdruck und Desertifikation	136
Einige Diskussionsergebnisse	141

## 3. Politische und kulturelle Bedingungen einer neuen Agrarkultur

### 3.1 Umstellung auf biologischen Landbau - nicht nur ein Problem der Produktionstechnik

Sepp Bichler Umstellung, nicht nur ein Problem der Produktionstechnik	143
A. Andreas Bodenstedt Ökologischer Landbau als gesellschaftliche Alternative	146
Oskar Kölsch Soziale Probleme bei der Umstellung auf ökologischen Landbau	149
Bernd Freyer Anmerkungen zur Beratung von Betrieben in der Phase der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise	152
Einige Diskussionsergebnisse	155

### 3.2 Eigenständige Regionalentwicklung und bäuerliche Landwirtschaft

Horst Luley Eigenständige Regionalentwicklung und bäuerliche Landwirtschaft Eine kurze Einführung	157
Günter Scheer, Franz Rohrmoser Eigenständige Regionalentwicklung Erfahrungen mit einem neuen Konzept für benachteiligte Gebiete	160
Einige Diskussionsergebnisse	166

### 3.3 Entwicklungschancen des “Bäuerlichen Familienbetriebes”

Götz Schmidt Zur Auseinandersetzung um den “Gestaffelten Preis”	169
Matthias Sauer Einzelbetrieblicher Entwicklungsweg und Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft	175
Hans Pongratz Ansatzpunkte für ein neues bäuerliches Selbstverständnis	182
Hugo Gödde Westfälische Erfahrungen mit kulturellen Entstehungsbedingungen der Agraropposition	186
Die Autoren	193

# Möglichkeiten und Schranken sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden

Hans Pongratz

## Abhängigkeit und Fremdbestimmung der Bauern als Herausforderung einer Emanzipatorischen Sozialforschung

### 1. "Für eine bäuerliche Landwirtschaft"

Das Thema dieser Tagung formuliert eine in den Wissenschaften eher ungewöhnliche, weil normative Forderung. Ich möchte im folgenden zu den grundlegenden Ansprüchen und Möglichkeiten einer solchen emanzipatorischen Forschung in den Sozialwissenschaften Stellung nehmen.(1) Als emanzipatorisch gilt mir dabei eine Sozialforschung, die gesellschaftliche Abhängigkeit und Fremdbestimmung aufzeigen, erklären und zu ihrer Überwindung beitragen will. Dieser Anspruch betrifft sowohl die Theorien als auch die Methoden und das Praxisverhältnis der Wissenschaft. Ich gehe hier zunächst auf Fragen der Theorie ein, da mir eine gesellschaftstheoretische Fundierung als unabdingbare Voraussetzung einer Sozialforschung erscheint, die gesellschaftliche Verhältnisse nicht nur beschreiben, sondern auch erklären und verändern will.

### 2. Theoretische Konzepte in der Agrarsoziologie (2)

Die deutschsprachige Agrarsoziologie hat sich in der Beschäftigung mit sozialwissenschaftlichen Theorien nicht gerade hervorgetan. In den fünfziger Jahren wurden rasch und weitgehend unkri-

tisch angloamerikanische Modernisierungstheorien übernommen, die den technischen Fortschritt als Motor einer Entwicklung betrachteten, die zur Angleichung der Lebensbedingungen in den marktwirtschaftlichen Industrieländern auf einem hohen Wohlstandsniveau führen würde. Die Agrarwissenschaften forderten deshalb die umfassende technische und betriebswirtschaftliche Modernisierung der Landwirtschaft, um den ländlichen Raum der industriell-städtischen Entwicklung anzupassen. Schwierigkeiten in diesem Prozeß schob man in erster Linie auf das rückständige Denken der bäuerlichen Bevölkerung. Infragegestellt wurde diese Theorie vorübergehend in den siebziger Jahren durch marxistisch orientierte Ansätze, die vor allem die sozialökonomischen Grundlagen der bäuerlichen Landwirtschaft untersuchten. Sie führten die Probleme der Landwirtschaft wesentlich auf die Unterordnung der bäuerlichen Familienwirtschaft unter die Bedingungen der kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft zurück. Dabei wurde besonders die Abhängigkeit bäuerlicher Betriebe von den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen aufgezeigt. Leider hat diese Forschung in den achtziger Jahren kaum Fortsetzung gefunden. Sie bleibt aus heutiger Sicht zu sehr orthodox-marxistischen Ansätzen verhaftet und auf die Analyse einzelner Zusammenhänge beschränkt.

### 3. Die Kolonisierungsthese

Bei der Auswertung weiterer soziologischer Literatur zum Verhältnis von Landwirtschaft und Gesellschaft fand ich bestätigt, daß die Landwirtschaft in unserer Gesellschaft eine randständige Stellung einnimmt - und zwar nicht nur ökonomisch, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen. Sie ist in hohem Maße von den Anforderungen der industriell-kapitalistischen Gesellschaft abhängig und wird für deren Entwicklung instrumentalisiert, ausgenutzt und teilweise durch sie zerstört. Die Struktur dieser Abhängigkeit erscheint vergleichbar dem Verhältnis zwischen den Ländern der ersten und der dritten Welt, auch wenn die Ausnutzung dort weit extremere und gravierendere Ausmaße annimmt. Darum habe ich die Situation der Landwirtschaft als Kolonisierungsverhältnis charakterisiert, das - so meine These - auf einem umfassenden System von ökonomischen, politischen, sozialen und kulturellen Abhängigkeitsbeziehungen der Landwirtschaft zum industriell-kapitalistischen Gesellschaftsbe- reich beruht.

Ich möchte das kurz am Beispiel der Agrarpolitik veranschaulichen: Die Agrarpolitik der Bundesrepublik enthält zwar eine Vielzahl von Maßnahmen zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produzenten; da diese aber zumeist auf Produktionsmengen bezogen sind, kommen sie vor allem den Großbetrieben zugute. Und die Agrarpolitik weist eine 'spezifische Doppelstruktur' auf: Einerseits will sie weiteren Strukturwandel, also weniger bäuerliche Betriebe; andererseits aber versucht sie, dessen Auswirkungen abzuschwächen, um soziale und politische Krisen zu vermeiden. Das heißt im Klartext: immer mehr Bauern und Bäuerinnen sollen verschwinden, aber ohne daß es jemand merkt. Doch läßt auch diese Kolonisierungsthese viele Forschungsprobleme offen, z.B. die konkrete Analyse verschiedener Abhängigkeiten und deren Fundierung durch allgemeine Theorien abhängiger Entwicklung. Darüber hinaus stellt sich grundsätzlich die Frage, wie Theorien und wie eine Wissenschaft beschaffen sein müßten, aus de-

nen man Perspektiven für die Verringerung von Fremdbestimmung, wie ich sie für die Landwirtschaft behaupte, entwickeln könnte.

### 3. Der Wissenschaftsanspruch der frühen kritischen Theorie

Als besonders wichtiges Beispiel für eine Sozialforschung, die emanzipatorische Ansprüche gesellschaftstheoretisch fundiert hat, möchte ich hier das Wissenschaftsprogramm der frühen kritischen Theorie, bekannt auch als 'Frankfurter Schule', anführen. Dort sind einige ganz grundlegende und gerade in der Agrarsoziologie vernachlässigte Prinzipien für eine Wissenschaft formuliert, die aus Abhängigkeiten herausführen will. (3)

Die kritische Theorie zeichnet sich dadurch aus, daß sie die Gesellschaft nicht nur analysiert, sondern sie auch an ihren vorstellbaren Möglichkeiten mißt. Sie konfrontiert dabei die Wirklichkeit mit der Idee einer vernünftigen Gesellschaft, in der sich die Individuen innerhalb einer gerechten sozialen Ordnung frei entfalten können. Die Vorstellung einer solchen Gesellschaft wird allerdings nicht im einzelnen konkretisiert. Denn es geht nicht um die Verwirklichung einer bestimmten Gesellschaftsform, sondern um die Durchsetzung verschiedener humanistischer Grundprinzipien menschlichen Zusammenlebens. Der Weg dahin soll über die Kritik der bestehenden Zustände zum schrittweisen Abbau vorhandener Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten führen. Diese Methode einer 'negativen Dialektik' arbeitet sich kritisch an anderen Vorstellungen und Positionen ab, indem sie deren Unwahrheiten aufzeigt, ohne selbst die letztendliche Wahrheit angeben zu können. Dabei betont die kritische Theorie gegenüber der Vorstellung eines schicksalhaften, quasi notwendigen und unabänderlichen geschichtlichen Wandels den aktiven Aspekt menschlichen Handelns: die Menschen können und sollen ihre soziale Lage und die Gesellschaft verändern. Für eine emanzipatorische Sozialforschung ergeben sich daraus verschiedene Grundanforderungen.

Ihr zentraler Bezugspunkt ist eine Theorie der gegenwärtigen Gesellschaft, die den gesamtgesellschaftlichen Verlauf übergreifend erfaßt. Die Strukturen der Gesamtgesellschaft können aber nicht abgelöst und unabhängig von den Individuen betrachtet werden. Denn die Menschen schaffen durch ihr Handeln erst die Gesellschaft, die ihnen zugleich als etwas Vorgegebenes gegenüberzustehen scheint und so ihrerseits auf ihr Verhalten Einfluß nimmt. In der alten soziologischen Diskussion, ob die gesellschaftlichen Strukturen oder das Handeln der Individuen die gesellschaftliche Entwicklung bestimmen, verweist die kritische Theorie also auf das Zusammenwirken beider Faktoren: "Dieselbe Welt, die für den Einzelnen etwas an sich Vorhandenes ist, das er aufnehmen muß und berücksichtigt, ist in der Gestalt, wie sie da ist und fortbesteht, ebenso sehr Produkt der allgemeinen gesellschaftlichen Praxis." (4) Schließlich gehören zum Forschungsprogramm der kritischen Theorie die gesellschaftstheoretisch geleitete Zusammenarbeit der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und die wechselseitige Befruchtung von Theorie und empirischer Forschung.

## 5. Verbreitung der theoretischen Grundlagen

Bisher habe ich offen gelassen, welche theoretischen Konzepte die angestrebte Gesellschaftstheorie inhaltlich füllen können und wie agrarsoziologische Fragen darin einzuordnen sind. Auf dem gegenwärtigen Forschungsstand scheint es mir sinnvoll und notwendig, auf verschiedene theoretische Konzepte zurückzugreifen, sie wechselseitig zu ergänzen oder zu verbinden. Folgende Theorien halte ich für die Analyse der gesellschaftlichen Randständigkeit der Landwirtschaft für besonders bedenkenswert:

- Der marxistische Ansatz war Hintergrund der kritischen Theorie und wird weiterhin von Bedeutung sein, wenn es um die Analyse der sozialökonomischen Zusammenhänge der Gesellschaft geht. In dieser Richtung wären vor allem die Arbeiten der marxistisch orientierten Agrarsoziologie der siebziger Jahre fortzuführen.

- Für die kulturelle und politische Entwicklung der industriell-kapitalistischen Gesellschaft sind die Gesellschaftsanalysen der Frankfurter Schule selbst und ihrer Nachfolger sehr aufschlußreich. So sind die Technik- und Wissenschaftskritik von M. Horkheimer und T.W. Adorno, die Kulturkritik von H. Marcuse, die Staatskritik von C. Offe oder die ideologiekritischen Arbeiten von J. Habermas in der Soziologie noch kaum aufgearbeitet - geschweige denn in der Agrarsoziologie, die sie kaum zur Kenntnis nimmt. (5) Dabei erscheinen mir die Überlegungen gerade von Horkheimer und Adorno zur Kritik der instrumentellen Vernunft von Technik und Wissenschaft oder zum Zusammenhang von Herrschaft über die Natur und Herrschaft über Menschen für die Agrarsoziologie ganz aktuell.

- In der Analyse sozialer und kultureller Abhängigkeiten kann man auf verschiedene ungleichheitstheoretische und herrschaftssoziologische Ansätze zurückgreifen, z.B. die interessanten Arbeiten französischer Poststrukturalisten, wie M. Foucault oder P. Bourdieu.

- Folgt man der Kolonisierungsthese, werden sowohl theoretische Konzepte bäuerlicher Wirtschaftsformen, etwa des ehrwürdigen A.W. Tschajanow, als auch entwicklungssoziologische Ansätze zum Verhältnis von erster und dritter Welt, z.B. von D. Senghaas, relevant.

Es ist sicher nicht Aufgabe der Agrarsoziologie, aus solchen oder anderen Ansätzen eine Gesellschaftstheorie zu konstruieren. Aber es wäre schon ein gewaltiger Fortschritt, wenn Entwicklungen in diesen Bereichen zur Kenntnis genommen und in die eigene Forschung eingearbeitet würden.

## 6. Selbstkritische Wissenschaft

So wichtig eine gesellschaftstheoretische Fundierung sein mag, sie macht allein noch keine emanzipatorische Sozialforschung aus. Ich gehe deshalb zum Schluß noch auf Probleme des Praxisbezugs ein, wie sie sich nicht nur der Agrarsoziologie, sondern den Sozialwissenschaften insgesamt verstärkt

stellen. Eine der wesentlichen Leistungen der kritischen Theorie war der Hinweis auf die Interessengebundenheit aller Wissenschaft. "Es gibt keine Theorie der Gesellschaft, auch nicht die des generalisierenden Soziologen, die nicht politische Interessen einschliesse, ..." schrieb Horkheimer (6) und legte seine eigenen Interessen offen dar. Zu den weiteren Aufgaben einer emanzipatorischen Wissenschaft gehört darum die Frage nach den Interessen hinter verschiedenen Formen von Forschung - wobei man in den Agrarwissenschaften wohl auf interessante Zusammenhänge stoßen würde.

Aber auch eine emanzipatorische Sozialforschung muß sich fragen lassen, inwieweit sie mit den angestrebten Veränderungen nicht selbst wieder partikuläre Interessen verfolgt, die den Betroffenen nur andere Formen von Herrschaft aufnötigen. Wie man den Bedürfnissen der Betroffenen möglichst gerecht werden kann, dieses Problem ist auch von den kritischen Wissenschaftlern - mit Ausnahme der Aktionsforschung - wenig diskutiert worden. Ich möchte besonders auf zwei Punkte hinweisen. Zum einen müssen die Betroffenen selbst weit stärker in die Forschung einbezogen werden, als das bisher der Fall war - und zwar nicht nur als Objekte der empirischen Forschung, sondern auch als kritische Instanzen zur Überprüfung der Ergebnisse. Konkret heißt das zunächst, daß wir Wissenschaftler vor, während und nach der Forschung viel mehr mit den Betroffenen reden müssen.

Zweitens aber sollten wir uns im Anspruch unserer wissenschaftlichen Erkenntnisse - gegenüber den Betroffenen, nicht unbedingt gegenüber den Herrschenden - selbst beschränken. Denn auch die kritische Wissenschaft ist oft als Lehrmeister und ewiger Besserwisser aufgetreten. Wir sollten uns eingestehen, daß Wissenschaft nur eine Form der Gewinnung von Wissen ist - und sicher eine sehr wichtige. Daneben aber verdient zum Beispiel der große Schatz von Erfahrungswissen Anerkennung, der nicht aus systematischer experimenteller Betrachtung gewonnen ist, sondern aus der alltäglichen Arbeit. Eine solche Haltung muß nicht in

Metaphysik oder beliebiger Irrationalität münden. Gerade in der Landwirtschaft gibt es, etwa im Umgang mit der Natur, viel an Arbeits- und Erfahrungswissen, an dem wir nicht vorbeigehen sollten, weil wir es durch Wissenschaft nicht ersetzen können. Statt als rechthaberische Lehrmeister den Bauern und Bäuerinnen gegenüberzutreten, wie das bei dem herkömmlichen Wissenschaftsverständnis kaum vermeidbar ist, sollten wir gemeinsam nach Lösungen suchen und dabei wechselseitig unsere Kenntnisse anerkennen - auch das wäre ein Stück Verminderung von Abhängigkeit.

## 7. Gedanke und Wirklichkeit

Das alles sind nicht nur wissenschaftliche Probleme, sondern es sind auch politische Fragen, die in weitreichende gesellschaftliche Zusammenhänge eingebettet sind. Eine Theorie kann noch so gut und das Engagement noch so groß sein - wenn sie nicht auf konkrete Bedürfnisse und geeignete Umstände stoßen, wird ihre Wirkung sehr beschränkt sein. K. Marx hat einmal geschrieben: "Es genügt nicht, daß der Gedanke zur Verwirklichung drängt, die Wirklichkeit muß sich selbst zum Gedanken drängen." (7) Wenn ich mir die Wirklichkeit in der Landwirtschaft ansehe, die Probleme und die Besorgnis der Bauern und Bäuerinnen, scheint sie mir sehr 'zum Gedanken zu drängen' und die Wissenschaften damit zu emanzipatorischer Aktivität herauszufordern.

*(1) Ich liefere hier aber kein konkretes Konzept; ein Beispiel für die Umsetzung eines emanzipatorischen Ansatzes in der Aktionsforschung gibt Antje Brink in ihrem Vortrag.*

*(2) Siehe ausführlicher und mit Literaturangaben zu Punkt 2 und 3: H. Pongratz, Bauern - am Rande der Gesellschaft? in: Soziale Welt 38, 1987, S. 522 - 544.*

*(3) Im folgenden beziehe ich mich auf die Ansprüche einer kritischen Theorie der Gesellschaft, wie sie insbesondere M. Horkheimer in den dreißei-*

ger Jahren formuliert hat: M. Horkheimer, *Traditionelle und kritische Theorie*, in: Ders., *Traditionelle und kritische Theorie. Vier Aufsätze*, Frankfurt 1970, S. 12 - 56 (zuerst 1937). Aus der vielfältigen Literatur zur kritischen Theorie siehe z.B.: R. Wiggershaus, *Die Frankfurter Schule*, München 1986 (zur Geschichte), U. Gmünder, *Kritische Theorie*, Stuttgart 1985 (als kurze Einführung), A. Schmidt, *Zur Idee der kritischen Theorie*, München 1974 (zum philosophischen Hintergrund), W. Bonß und A. Honneth (Hg.), *Sozialforschung als Kritik*, Frankfurt 1982 (zur neueren Rezeptionsge-

schichte). Auf die in Auseinandersetzung mit der marxistischen Theorie entwickelte inhaltliche Ausgestaltung der kritischen Theorie gehe ich hier ebensowenig ein wie auf die späteren, stärker zu einer pessimistischen Geschichtsphilosophie neigenden Arbeiten der Frankfurter Schule.

(4) M. Horkheimer, a.a.O., S. 21.

(5) Einzelne Literaturangaben findet man in der oben angegebenen Sekundärliteratur.

(6) M. Horkheimer, a.a.O., S. 40.

(7) K. Marx, *Die Frühschriften*, Hg. von S. Landshut, Stuttgart 1971, S. 218.